Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König und Bauer

Halm, Friedrich

Wien, 1842

Auftritt IX

urn:nbn:de:bsz:31-86928

Visual Library

Die seines Sohns Verlobte. Sorge trieb
Um seiner Kinder Schicksal ihn hierher,
Und dein Geboth vernehmend —

König.

Ist er hier?

Gauthier.

So ist's mein König! —

König.

Wohl, so laß ihn kommen!

(Gauthier öffnet die Seitenthüre links.)

Neunter Auftritt.

Die Vorigen; Jean Gomard und Marion treten auf. Armand verräth durch Geberden sein Erstaunen; Rosanna tritt dem Vater und Marion begrüßend entgegen: Jean Gomard nähert sich auf einen Wink Gauthiers dem König.

Jean.

Mein König —

König.

Sey willkommen Jean Gomard!

Jean.

Dein Ruf ist, hoher Herr, an mich ergangen
Und treu gehorsam folg' ich deinem Ruf.

König.

Dein Wort ist unterwürfig, wie sich ziemt,
Hochmüthig aber, trotzig ist dein Sinn.
Bin ich ein reißend Thier, daß du dich flüchtest
Vor meinem Anblick, daß dein Grabstein rühmt,
Du hättest deinen König nie gesehen?
So nah' der Stadt, was kamst du nicht wie Andre
Mein Antlitz, meines Hofes Glanz zu schauen.

Jean.

Ich wollte, dacht' ich, leben, Herr, und sterben
In meiner Heimat, meiner Berge Winkel.

König.

Ich bin dein Herr, und du mir unterthan,
Was hast du schuld'ge Ehrfurcht mir verweigert?
Sag' an, warum? Sprich, welcher licht'rer Stern
Verdunkelt dir den König, deinen Herrn.

Jean.

Dich liebt dein Volk und liebt dich Herr mit Recht
Und lichte Sonne strahlst du mir und allen!
Wie sollt' ich Lieb' und Ehrfurcht dir versagen?
Doch läugn' ich nicht, denn Wahrheit ziemt dem Mann,
So oft daheim in meines Dorfes Stille,
Mit Gaben reich vom Himmel überschüttet,
Ich deiner dachte, war mir immer, Herr,
Als müsse, naht' ich dir, mir Unruh' trüben
Den glatten Wellenspiegel meines Lebens.
Und also war es; denn an deinen Zügen

Erkenn' ich wohl, daß du mein Gast gewesen,
Und seit der Stunde häufte Leid auf Leid
Des Himmels Strafgericht auf meinen Scheitel.
Kaum hatt' ich dich gesehen, und dahin
War meiner Tage niegestörter Frieden;
Hier muß ich meine Kinder wissen, ja
Mich selber seh' ich hier verwirrt, beklommen
In deines Hofes rauschendem Gewühl —
Mehr weiß ich nicht zu meinem Schutz zu sagen,
Und fehlt' ich, so vergib, mein Herr und König!

König.

Sey ruhig, Jean Gomard! Ich zürn' dir nicht,
Und mild und gnädig will ich dich bestrafen.
Du bist wohl müde, Vetter —

Jean.

Was beschämst
Du mich mit solchen Namen?

König.

Weißt du nicht
Daß alle Kön'ge Vettern sind, und du
Bist König ja in deiner Berge Winkel.
Doch du bist müde; einen Lehnstuhl her!

(Pagen bringen einen Lehnstuhl.)

Hier sitz', und halte Rast!

Jean.

Mein König, ich —

König.

Ich will es, setz' dich!

Jean.

Ich vor dir!

König.

Du weißt
Dem Gaste ziemt's dem Hausbrauch sich zu fügen,
So halte du mein Hausrecht, wie ich deins,
In Ehren!

Jean.

Herr, Verwirrung macht mich stumm!
(Setzt sich.)

Marion
(zu Rosanna).

Was geht hier vor? Mir bangt!

Rosanna.

Und mir nicht minder.

König
(auf den Stuhl gelehnt, in dem Jean Gomard sitzt).

Sehr freut mich's, wie ich dort dir zugesagt,
Den freundlichen Empfang in deinem Haus
Mit Gleichem zu vergelten.

Jean.

Weiß der Himmel,
Du hättest besser, Herr, zu Nacht gespeist,
Hätt' damals ich gewußt, du seyst der König!

König.

Auch hab' ich für dein Darlehn dir zu danken.

Jean.

Nicht Darlehn nenne, was du, Herr, empfangen;
Erworben unter deinem Schutze war
Es dein von jeher, und dein Gut nur stellte,
Erborgt von dir, ich dankbar dir zurück.

König.

Du weißt die Worte wohl zu setzen Vetter,
Und bist auch sonst verständig; höre denn
Und merk' auf meine Worte, Jean Gomard!
Als letzthin ich des Morgens von dir schied,
Da zähltest du mir dein Besitzthum her,
Und staunend sah ich deines Reichthums Fülle.
Wer du bist, weiß ich, nun vernimm auch du
Wer ich bin. Ich bin Frankreichs Herr. Vom Rhein
Bis zur Garonne, von Arles bis Calais,
Von Flandern bis Navarra reicht mein Scepter;
Champagne und Languedoc, Provenze und Normandie,
Burgund, Bretagne sind mir unterthan;
Herzoge sind und Fürsten mir Vasallen;
Mein Heer ist zahlreich; zehnmahl jährlich nehme
Ich dein Vermögen ein; ich habe Flotten
Und feste Schlösser, Silber, Gold, Juwelen,
Wildbahnen, Gärten; Güter ohne Zahl
Bedecken mir das Land von Meer zu Meere;
Mehr Köpfe, wisse, zählt mein Staatsrath, als
Du Knechte hältst, mehr meiner Unterthanen

Die kleinste Stadt, als deine Heerden Klauen;
Und bei dem Allen stand ich doch nicht an,
Da er nicht kam, den Bauer aufzusuchen,
Ich, Frankreichs König, dich geringen Mann.
Nun sieh, da ich, der mächtiger als du,
Da ich dein König so an dir gethan,
Gestehe, Jean Gomard, wenn, mich zu fliehen,
Dich Hochmuth, Mißgunst oder Neid verblendet,
Wenn irgend sonst ein Wahn dich mir entfremdet,
Sag' selber, war's nicht Thorheit, Jean Gomard?

Jean
(dem König zu Füßen sinkend).

Erkennend meinen Irrthum, sieh mich hier
Im Staub' zu deinen Füßen; laß mich büßen,
Nicht was mein Vorsatz, was mein Wahn verbrach.

König.

Was soll das? Ei, steh auf! Du bist mein Gast,
Zur Tafel lud ich dich, nicht zu Gericht;
Darum, zu lang schon säumten wir, zu Tisch!
Komm, Vetter, komm!

Jean
(für sich).

Wie wird das enden!

(Auf den Wink des Königs hat sich der Vorhang im Hintergrund der Bühne geöffnet; man erblickt reichgekleidete Dienerschaft und einen gedeckten Tisch, welcher von einigen Pagen in den Vordergrund der Bühne getragen wird.)

König.

Hier,
Du König aus dem Winkel deiner Berge,

Hier sitz' zu Tisch; hier obenan, ich will's;
Trompeten schmettert euren Ehrengruß,
Wie's königlichen Gästen ziemt, und ihr
Tragt auf!

(Trompeten und Pauken außer der Bühne; die Prinzessin empfängt aus der Hand eines Pagen eine silberne Schüssel, welche sie dem König und Jean Gomard vorsetzt, die sich mittlerweile am Tische niedergelassen haben.)

Prinzessin.

Hier, Jean Gomard, und mög' dir's wohl
Bekommen!

Jean.

Wie, ich solchen Dienst empfangen
Von solchen Händen, Herr?

König.

Bleib' sitzen, Vetter;
Brauch' deine Zähne, laß den Wortkram fahren!
Wie, oder hast du Durst? Schenk' ein Kathrina!

Prinzessin
(schenkt aus einem silbernen Deckelkruge ein, und kredenzt dem Bauer).

Hier, nehmt, ich bring' euch's zu; thut freundlich mir
Bescheid.

Jean.

Ihr überhäuft mich, Herr, mit Ehren!
(Nachdem er getrunken, für sich.)
Es faßt mich an, wie Schwindel!